

Das sind rund eine halbe Million Tonnen Nahrungsgüter, die wir für die sächsische Bevölkerung heranholen mußten. Dabei bitte ich, sich vor Augen zu halten, daß wir teilweise Transporte von der Insel Rügen bewerkstelligen mußten. Im Rahmen dieser Erklärung möchte ich vor allen Dingen eine Vorstellung davon erwecken, mit welcher ungeheuren Transportschwierigkeiten wir kämpfen mußten und welche Mittel zur Rechten und auch zur Linken wir haben anwenden müssen, um diese Schwierigkeiten zu überwinden. Ich kann weiter sagen, daß wir, und darin ist eine besondere Großzügigkeit in der Hilfe für uns zu erblicken, außerdem noch durch neuerlich vorliegende Befehle ferner erhalten

weitere 50 000 t Getreide,
2 500 t Fleisch,
1 000 t Fette,
28 000 t Zucker,
20 000 t Kartoffeln und

im nächsten Quartal erstmalig

1 000 t Fisch.. (Bravorufe!)

Wir erhalten also innerhalb des nächsten Quartals nochmals 100 000 t Lebensmittel, so daß wir bis zum Anschluß an die nächste Ernte 600 000 t Lebensmittel durch Befehl der SMA nach Sachsen hereinführen konnten.

Über die Getreidevorräte habe ich in der Öffentlichkeit noch nicht gesprochen, weil wir mit den geringen Vorräten, die wir uns mühsam aufgespart haben, in der Öffentlichkeit nicht das Echo erwecken wollten: „Gebt das einmal heraus!“ Ich habe heute die Möglichkeit, Ihnen zu sagen, daß die bereits im Lande lagernden Getreidevorräte für die Brot- und Nahrungsmittelversorgung bis Ende August ausreichen und ich die Zugänge von weiteren 50 000 t fest erwarten kann, womit wir dann bis über Ende September hinaus getreidemäßig in Sachsen gesichert sind. (Bravo!)

Damit ist mir die Möglichkeit gegeben, schon jetzt für die nächsten Monate im voraus die erforderlichen Mittel anzureichern, so daß es Stockungen in der Brot- und Nahrungsmittelversorgung künftig nicht mehr geben wird. Damit ist auch weiter die rechtzeitige Ausgabe dieser Hauptlebensmittel gesichert.

Ich kann Ihnen weiter die Erklärung abgeben, daß nunmehr auch für Zucker die außerordentliche Kalamität, mit der wir kämpfen mußten, als überwunden angesehen werden kann. Wir haben so große Lieferungen an Zucker erhalten und erhalten sie noch laufend, daß wir im Lande Sachsen mit Zuckervorräten versorgt sind, bis der Anschluß an die neue Ernte, d. h. bis zur Einbringung und Verarbeitung der auf dem Felde stehenden Zuckerrüben sichergestellt ist.

Wir können auf diese Weise auch rechtzeitig die Vorkehrungen für die Verarbeitung zu Marmelade und Kunsthonig treffen, damit auch auf diesem Gebiete vorliegende Stockungen nicht mehr auftreten können. Am Rande möchte ich erwähnen, daß wir im Hinblick auf die Versorgung mit Obst noch weitgehende Maßnahmen ergreifen müssen, da der Obstanfall völlig unzureichend ist. In diesem Zusammenhang will ich nur noch andeuten, daß wir bei der Beschaffung der notwendigen Verpackungsmittel für Kunsthonig und Marmelade mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, ja, ich muß sagen, mit unvorstellbaren Schwierigkeiten.

Unser Hauptlebensmittel, die Kartoffel, hat uns die allergrößte Sorge bereitet. Wir müssen dabei in Betracht ziehen, daß, als wir im vorigen Jahre den Versorgungsapparat in die Hände nahmen, als der Befehl Nr. 55 herauskam, die Frühkartoffeln bereits verteilt waren, ohne daß wir eine genaue und restlose Erfassung und Planung vornehmen konnten und eine Möglichkeit der Kontrolle und Verteilung hatten. Wir haben damals bereits ganz enorme Mengen von Kartoffelzufuhren von der SMA in Berlin zugesagt und auch erfüllt erhalten.

Die Einfuhr der uns zugebilligten großen Kartoffelmengen konnte wegen Transportschwierigkeiten und Eintritt von Frost nicht so rechtzeitig erfolgen, daß eine gleichmäßige und rechtzeitige Einkellerung in allen Haushalten erfolgen konnte. Die Anforderungen von Saatkartoffeln konnten restlos erfüllt werden. Allerdings waren die Transportschwierigkeiten zur damaligen Zeit im vorigen Jahre unverhältnismäßig größer als heute, zumal wir auch von dem Frost überrascht wurden und die Kartoffeln in der Provinz Sachsen einmieten mußten. Hierbei wollen wir nicht übersehen, daß wir vor wenigen Wochen vor der entscheidenden Frage standen, einen Griff in unsere Kartoffelreserven vorzunehmen, um das Saatgut für die Bestellung unserer Felder sicherzustellen. Wir sagten uns, es ist besser, zunächst für die restlose Bestellung der Felder zu sorgen, damit wir im Herbst die Möglichkeit haben, eine ordnungsgemäße Ernte einzubringen. Wir haben 35 000 t Kartoffeln aus den Ernährungsbeständen für Saatgut verwenden müssen, und wir haben nunmehr von der SMA die Genehmigung erhalten, einen Teil der Kartoffeln durch Frühgemüse auszugleichen, das zusätzlich nach Sachsen eingeführt wird. Wir haben Mohrrüben, Kohlrabi und Blumenkohl usw. und im Austauschverhältnis auch Nahrungsmittel abgegeben.

In diesem Zusammenhang muß ich eine Feststellung machen: Sie wissen, daß wir im Vorjahre die Einkellerungsaktion, weil wir nicht früh genug zum Zuge kommen konnten, nicht in der gewünschten Weise einheitlich durchführen konnten. Damals haben die Kreise zum Teil noch egoistisch gehandelt. Sie haben große Vorräte eingekellert, andere Kreise hatten das Nachsehen, sie konnten die erforderlichen Mengen nicht heranbringen. Die Autorität der Landesverwaltung konnte sich im Anfang noch nicht in der Weise durchsetzen, wie wir das heute tun können, wenn die Städte oder Landkreise unseren Anordnungen nicht Folge leisten würden. Wir müssen aber feststellen, daß die Kreise, die voll eingekellert haben und zum Teil noch mehr aufgekauft haben, sich heute teilweise in größeren Schwierigkeiten befinden, als die Kreise, bei denen wir nur eine Teil- oder Normal-Einkellerung durchführen konnten, denn die Bevölkerung hat nicht allenthalben unsere Mahnungen beachtet, mit den Vorräten wirtschaftlich umzugehen und sie nur in dem Maße zu verbrauchen, wie es den vorgeschriebenen Rationen entspricht. Wir sind aber nicht in der Lage, aus den rationierten Beständen in den Kreisen zu helfen, die vorzeitig ihre Kartoffeln aufbrauchten. Das können wir in der Landesverwaltung solange nicht tun, bis die anderen — die unterbelieferten Kreise — auf die gleiche Höhe gebracht worden sind, wie die überbelieferten Kreise. Ich glaube, daß allgemeines Verständnis dafür herrscht, was nicht ausschließt, durch Hilfsmaßnahmen, besonders durch das Heranbringen von größeren Mengen von Gemüse, auch diesen Kreisen zu helfen. Es sind augenblicklich Kartoffelanfuhren im Gange. Wir werden in diesem Monat die volle Erfüllung der Rationen noch sicherstellen. Außerdem werden von der hiesigen SMA noch größere Mengen an Mehl und Nahrungsmittel freigegeben, die wir dort zur Verteilung bringen lassen, wo die Kartoffelanfuhr nicht rechtzeitig vorgenommen werden kann. Ich habe auch die Anfuhr größerer Mengen von Kartoffeln, die planmäßig festliegt, für Anfang Juli zu erwarten. Von Mitte Juli ab können wir mit der Verteilung der Frühkartoffeln beginnen. Wir haben auf jeden Fall den Abschluß mit den zuständigen Stellen der Länder und Provinzen eingeleitet.

Den größten Engpaß in unserer Versorgung stellt das Kapitel Fleisch und Fett dar. Das bedarf für jeden, der sich einigermaßen sachkundig und vernünftig die Verhältnisse betrachtet, keiner besonderen Darlegung. Herr Generalmajor Dubrowski hat bei seiner Presseunterredung auf diesen Gesichtspunkt mit besonderer Deut-